

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Freitag den 15. April 1887.

No. 43.

Zur Reorganisation.

Der waadre Schwabe forcht' sich nit.

Wie aus der Nr. 89 des Corr. ersichtlich, ist die Mitgliedschaft Stuttgart die erste, welche an die vom Corr. als notwendig dargestellten Reorganisationsvorschläge mit „großem Ernst“ herantreten; denn eine Mitgliederversammlung, welche am 19. März daselbst tagte und sich mit dieser Materie beschäftigte, zeitigte eine Resolution, deren Inhalt in folgenden drei Punkten gipfelt:

1. Auflösung der Zentral-Krankenkasse,
2. Umwandlung der Zentral-Invalidentkasse und
3. Reformvorschläge für den Gewerksverein.

Da nun zu besürchten steht, wenn von keiner Seite dieser Reorganisationsmut entgegenzutreten wird, daß bald Alldeutschland in denselben Taumel verfällt, so halte ich es für meine Pflicht, da meine Anschauungen auf einer andern Basis ruhen, dieselben hier zum Abdrucke zu bringen. Indem ich mich an die zuletzt geborene Reorganisations-Resolution halte, glaube ich am besten zu thun, das Thema in der oben bezeichneten Reihenfolge zu verarbeiten.

1. Auflösung der Zentral-Krankenkasse.

Die Krankenversicherung war zu allen Zeiten ein Punkt, welcher die Buchdrucker, ob seiner Mängel, viel beschäftigte. Der hemmende Faktor war, daß es an einer einheitlichen Gesetzgebung mangelte. (Die Unzuträglichkeiten und Unbequemlichkeiten aufzuzählen halte ich für überflüssig, da sie ja der Mehrheit der Mitglieder noch in lebhafter Erinnerung stehen müssen.) Diesem bestehenden Mangel wurde durch den Erlaß des Reichsgesetzes, welches die freien Hilfskassen ins Leben rief, abgeholfen. Die Mitgliedschaft Stuttgart war die erste, die in unserm Interesse von dem gegebenen Gesetze Gebrauch machte, eine Hilfskasse für den U. V. gründete und sofort mit gehörigem Takte die Werbetrommel rührte. Wie bei allem Neuen, und wenn es das Beste wäre, war es jedoch auch hier, das Neue wurde zuerst etwas mißtrauisch betrachtet und es bedurfte erst einer bedeutenden Anzahl Rippenstöße, ehe das Prinzip der freien Hilfskassen sämtlichen Mitgliedern ordnungsmäßig in die Glieder gefahren. Doch es wurde erreicht! wir hatten alle das Prinzip für richtig erkannt. Der allgemeine Aufschwung der freien Hilfskassen hatte jedoch zur Folge, daß der Gesetzgeber sein Augenmerk darauf richtete, daß die von ihm gegründeten Ortskassen nicht überflügelt oder gar nur zum Abladen des Materials benutzt würden, welches die freien Hilfskassen nicht haben wollten oder nicht brauchen konnten, und rüstete die Ortskassen mit Vor-

rechten aus, welchen die freien Kassen — wollten sie Versicherungspflichtige gegen den Beitrittszwang der Ortskassen schützen — sich unterwerfen mußten. Diese logische Handlung wurde selbstverständlich — da sie den freien Kassen unbequem war — als äußerst verdammenswürdig betrachtet und beurteilt und daher war es kein Wunder, daß bald auf der ganzen Linie der Ruf erschalle: Nieder mit den Ortskassen! heißt unser Prinzip! Bis hierher war der Gang der Kassenverhältnisse eigentlich ohne Opfer gewesen, da ja die Mitglieder überall, wo es zu bewerkstelligen ging, zur Ortskassenversicherung noch Zuschußkassen besaßen, welche sie nach Beitritt zur Zentral-Krankenkasse einfach fallen ließen. Wir zogen uns also ein neues Prinzip an, traten aus den Ortskassen aus und gründeten Zuschußkassen zur Zentral-Krankenkasse. (Zur Charakteristik will ich hier einschalten, daß zu dieser Zeit unser stark betontes Prinzip war, auf die Prinzipalsbeiträge zu verzichten und unsre Kasse frei zu verwalten, während heute von allen Seiten darauf hingewiesen wird, wie viel Geld wir pro Anno sparen könnten, wenn wir nicht so kurz-sichtig wären!) (So ändern sich die prinzipiellen Anschauungen.) — Das ist kurz das Resümee der Geschichte unsrer Krankenkassenangelegenheit. Da traf uns des Gesetzes Wort: Die Ortskassen Leipzigs machten von dem Nachprüfungsrechte der Statuten gegenüber den freien Kassen Gebrauch und veranlaßten, daß unsere dortigen Mitglieder gezwungen wurden, wieder der Ortskasse beizutreten. Jetzt ist auf einmal alles verloren, jetzt können wir kein Prinzip mehr entdecken! Und ich muß gestehen, daß auch ich kein Prinzip herauskisteln kann! Aber ich kann auch nicht zugeben, daß wir etwas verloren haben, sondern muß hier offen gestehen, daß dieses Resultat uns vorausgesagt worden und man den Propheten seinerzeit einfach nicht zu Worte kommen ließ und mit Majorität erdrückte.

Und was haben wir nun zu thun? Alles andre, nur nicht die Zentral-Krankenkasse auflösen. Wir treten einfach in die Ortskassen wieder ein, lassen unsere örtlichen Zuschußkassen fallen, befreien unsre Zentral-Krankenkasse von dem gegen Ortskassen schützenden Ballast und rüsten sie derart aus, daß sie nach wie vor ein gesetzlich geregeltes Glied des Gewerksvereins bleibt — als Zentral-Zuschußkasse. Das ist, was wir in dieser Frage zu thun haben; umsomehr, da die Ortskassen im ganzen Deutschen Reiche nur so ausgerüstet sind, um nur den dringendsten Bedürfnissen abzu-helfen, die Zentral-Zuschußkasse also nach wie vor die hohe und schöne Aufgabe behält, die Mitglieder an allen Orten vor Not und Ver-armung zu schützen.

2. Umwandlung der Zentral-Invalidentkasse.

Mit der Zentral-Invalidentkasse ist es freilich etwas schwieriger, da uns bei derselben eine gesetzliche Unterlage ganz mangelt. Die Gründung der Zentral-Invalidentkasse fällt, wenn ich mich recht erinnere, in das Jahr 1868 und fristete bis zum Jahr 1878 sozusagen ein „Weilchen-Dasein“. Erst von diesem Zeitpunkt ab wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, die gesamten Mitglieder zum Beitritte heranzuziehen. Dies wäre nun an und für sich ganz in der Ordnung gewesen, wenn die Kasse eine Genehmigung zum Funktionieren im Deutschen Reiche bejessen hätte (daß dies nicht der Fall, wurde mir zuerst durch die Frankfurter Beanstandung der Invalidentkasse klar); da dies jedoch nicht der Fall war, hätte man den Kollegen, welche eine genehmigte und vielfach gut arbeitende Invalidentkasse besaßen, absolut nicht zumuten dürfen, dieselbe im Interesse der nicht genehmigten Zentral-Invalidentkasse aufzugeben. Es ist geschehen! und wohl oder übel, wir müssen uns auch damit beschäftigen, wie wir dieser unglücklichen Situation Herr werden. Die Generalversammlung in Gotha, welche sich hiermit schon beschäftigte, machte sich die Sache leicht, indem sie den Standpunkt einnahm: „Kommt Zeit, kommt Rat!“ Sie strich die Invalidentkasse aus dem Statut und ließ den Apparat ruhig weiter funktionieren. Das nach den Wünschen der Regierung umgearbeitete Statut wurde fertig gestellt, eingereicht, für gut befunden, wir schöpften neuen Atem. Kurze Zeit nach der Einreichung des Statuts erschien jedoch ein Polizeibeamter bei dem Vorsitzenden des Berliner Vereins und erbat sich darüber Auskunft, wo denn eigentlich unsre Invalidentkasse geblieben sei. Die Auskunft, welche derselbe gab, daß an einem Statut für die Kasse noch gearbeitet werde, welches nach Fertigstellung eingereicht würde, genigte wohl für den Augenblick, konnte uns aber unmöglich so lange Frist gewähren, bis durch die Gesetzgebung in diesem Punkte Klarheit geschaffen; und da die Einreichung des besagten Statuts so lange auf sich warten ließ, ist es kein Wunder, daß die Regierung aufs neue intervenierte, umsomehr, als es ja jetzt wiederum in nahe Aussicht gestellt ist, daß sich die Gesetzgebung mit dieser Materie befassen soll. Auch die jetzige Intervention von seiten der Aufsichtsbehörden ist — wie mir persönlich ein Beamter mitteilte — keineswegs darauf gerichtet, unsre Organisation zu zertrümmern, sondern sie soll vielmehr nur den Zweck haben, die einzelnen Zweige derart klarzustellen, daß dieselben auch zu dem angegebenen Ziele führen, d. h. bei der Invalidentkasse, daß ihr Charakter als Versicherungskasse zweifelsohne festgestellt wird. Unerquickliche Situation! aber doch noch nicht zum Verzweifeln. Die Mitgliedschaft Stuttgart empfiehlt nun eine Umge-

Italtung derart, daß die Invalidenkasse als solche verschwindet und der Gewerbeverein als solcher für seine arbeitsunfähigen Mitglieder eintritt. Das ist zwar höchst wahrscheinlich sehr gut gemeint, aber — einfach unmöglich; denn erstens zeigt schon das rege Interesse der Regierung an dieser Frage, daß sie diesem Auswege nicht zustimmen würde, und zweitens habe ich die Anschauung, daß auch die Majorität der Kollegenschaft betreffs der Invalidenunterstützung eine andre Garantie wünscht als wie ein Gewerbeverein als solcher überhaupt in der Lage ist sie zu geben, und namentlich in solcher zweifelhaften Form zu geben. Denn ob der Gewerbeverein von heute in zehn Jahren noch existiert, das ist eine Frage, die kein Sterblicher zu beantworten vermag, aus diesem Grund aber auch keine Garantie für Invalidenunterstützung.

Was muß nun aber geschehen? Diese Frage beantworte ich kurzer Hand dahin, daß unsere leitenden Organe eine Kalkulation anfertigen, in welcher der Behörde dargelegt wird, daß auf Grund der bisher in genehmigten Invalidenfassen gemachten Erfahrungen unser Geschäftsgebaren ein richtiges; daß wir alles, was die Regierung zur Sicherstellung der Kasse fordert, gern erfüllen wollen, wenn es nicht über unsere Kräfte hinausgeht, und daß wir ferner — wenn wir die Genehmigung trotzdem noch nicht erhalten sollten — darum zu ersuchen haben, wenigstens bis zur Fertigstellung eines einschlägigen Gesetzes unbehindert in bisheriger Weise arbeiten zu dürfen. Das Gutachten des Herrn Dr. Zillmer für diese Kasse ist noch dahin zu korrigieren, daß die dazu benutzten statistischen Daten auf Grund der geschäftlichen, welche solche Versicherungen als Erwerb betreiben, wohl zutreffen mögen, aber für unser Geschäftsgebaren als absolut nicht zutreffend zu bezeichnen seien. Dies ist nach meiner Ansicht das; was in der Invalidenfassenfrage zur Zeit geschehen muß und nur geschehen darf. Ich habe auch die feste Ueberzeugung, daß die Regierung nach dieser Richtung hin unsere Wünsche berücksichtigen wird. Sollte dann die von der Regierung geplante Altersversorgung ins Leben treten und unsere Invalidenkasse überflüssig machen, dann ist es immer noch Zeit Schritte zu thun, welche heute das Begraben der Hoffnungen von Hunderten bedeuten würden, ohne daß uns ein Vorwurf treffen kann, noch unsere Vereinigung in ein schiefes Licht gestellt wird.

3. Reformvorschläge für den Gewerbeverein.

Betreffs dieses Teiles schicke ich voraus, daß meine Ansicht dahin geht, daß da weder etwas zu reorganisieren noch zu reformieren notwendig ist. Die Generalversammlung in Gotha hat das Statut in eine Form gebracht, welche nach dem Gesetz überhaupt nicht mehr beanstandet werden kann und teile ich da vollständig die Ansicht, welche im Leitartikel des Corr. Nr. 27 ausgesprochen ist. Doch da ich die Stuttgarter Resolution einmal zum Thema genommen, muß ich dieselbe ja auch erschöpfend behandeln.

Also die Mitgliedschaft Stuttgart empfiehlt die Abschaffung der Generalversammlungen und dafür Einsetzung eines Ausschusses. Angeführter Grund: Erparung der „großen“ Kosten. Sind die Kosten der Generalversammlungen wirklich so große? Ich beantworte die Frage einfach mit Nein! Laut Statut findet alle drei Jahre eine Generalversammlung statt und kostet jede derselben — ich will den Stuttgarter entgegenkommen, trotzdem es meines Wissens noch nie der Fall gewesen — pro Mitglied 75 Pf. Ist das viel? Ich sage wiederum Nein! Gegenüber dem eminenten agitatorischen Werte, welche dieselben für den Gewerbeverein haben, ist das überhaupt gar keine Ausgabe. Der sechzehnpfüßige

Ausschuß aber hat für mich absolut gar keinen Wert, im Gegenteil würde ich in seiner Einsetzung nur eine grobe Schädigung der Mitglieder erblicken; denn außer dem Kostenpunkt ist für die Abschaffung der Generalversammlungen noch weiter nichts ins Gesicht geführt worden, als daß ein englischer Gewerbeverein dieselben abgeschafft habe. Hierzu habe ich nur zu sagen, daß sich die Engländer dies wohl erlauben können, da sie in bezug auf die Gewerbevereine doch auch mit einer andern Gesetzgebung und mit anderen Verhältnissen rechnen können wie wir. Es schießt sich eben nicht eines für alle. Darum empfehle ich: „Der Gewerbeverein als solcher bleibt wie er ist, dann sind wir am besten geborgen.“

Berlin.

L. H. G.

Korrespondenzen.

* Leipzig. Die Mitteilungen des Deutschen Buchdruckervereins sind mit April in einen neuen, den zweiten Band getreten. Der erste Band enthält die Nummern 1—71 mit 1023 Seiten, welche durch die Jahre 1876—86 liefen, also einen Zeitraum von 11 Jahren umfassen. Der Verein teilt also seine Wirksamkeit in 11jährige Perioden ein und damit steht er zweifelsohne einzig da. Ein sorgfältig gearbeitetes Inhaltsverzeichnis zum 1. Band erleichtert die Orientierung in dem Alterszettel. Die erste Nummer des neuen Bandes wird in dem Deutschen Buchdruckervereine würdiger Weise eröffnet. Es wird in dem Protokolle der Ausschusssitzung vom 4. März mitgeteilt, daß der Geschäftsführende Ausschuß das bekannte geharnischte Zirkular gegen Georgi und Konforten beschloß, weiter aber, daß die nämlichen Herren einen Schreibebrief an den Ausschuß gerichtet, in welchem sie um eine außerordentliche Zuwendung von mindestens 500 Mt. aus der Vereinskasse bitten. Diese unerhörte Forderung, die Honorierung der eigenen Berlangung, mag wohl den geschäftsführenden Herren einiges Stoffschütteln verursacht haben, sie verwiesen daselbst an die nächste Vorstandssitzung. In derselben ist das Vorstandsmitglied Georgi vielleicht in der Lage, die Herren zu überreden, doch Wachen zu sein und zu beherzigen, daß in der belligen Schrift geschrieben steht: Wenn man dir rechts eine Maultasche gibt, so halte die linke Wange auch hin. Mit ganz dem nämlichen Rechte hätte das fünfblättrige rheinisch-westfälische Aelblatt auch den Vorstand des U. B. D. B. um 500 Mt. Unterstützung angehen können — doch vielleicht indem wir hoffen hat uns Unheil schon betroffen; diesen Herren ist auch das zuzutrauen. Eine sofortige Ablehnung wäre daher wohl ganz am Platze gewesen. — Im übrigen enthält das Blatt einen ehrenden Nachruf an den verstorbenen Buchdruckerbesitzer Ademann in Frankfurt a. M., eine Bekanntmachung der Tarifkommission und das Amtschreiben von letzteren beiden haben unsere Leser schon Kenntnis erhalten.

* Berlin, 8. April. Am 1. April feierte Herr Franz Kumpel, der langjährige Metteur der Nationalzeitung, sein 50jähriges Buchdruckerjubiläum; der Jubilar ist seit dem Bestehen der Zeitung (1848) in derselben tätig. An seinem Ehrentage wurde er morgens 11 Uhr aus der Wohnung von zwei Kollegen abgeholt. Bei seinem Eintritt in den Sezer-saal, welcher festlich dekoriert war, empfing ihn ein Gesangschor, worauf der Chefredakteur und ein Kollege kurze Ansprachen an den Jubilar hielten; dann folgte die Ueberreichung der ansehnlichen Geschenke des Besitzers der Zeitung Dr. Salomon, der Redaktion, der Expedition und des Sezer- und Maschinenpersonals. Am Sonntag den 3. April vereinigte sich das ganze Personal der Nationalzeitung in den Räumen der Schultheißischen Brauerei, um mit einem Frühstücke, das sich bis gegen Abend ausdehnte, und an welchem auch frühere Mitglieder der Zeitung teilnahmen und das mit Toasten, Gesangs- und anderen Vorträgen gewürzt wurde, die Feier würdig zu beschließen.

-ie- Erfurt. Seit der letzten Tarifbewegung, in welche auch wir, wenn auch nicht in größerm Maßstabe, hineingezogen wurden, scheint hier ein regeres Vereinsleben platzgegriffen zu haben, wenigstens läßt sich das aus den letzten gut besuchten Versammlungen schließen. Wenn unsere Mitgliedschaft auch durch die 9 Austrittserklärungen, durch die Tarifeinführung sowie durch den flauen Geschäftsgang sehr erheblich gelitten hat, so haben wir doch das erfreuliche Resultat zu verzeichnen, daß sämtliche 10 Konditionslose, worunter 5 Verheiratete, teils hier teils auswärts untergebracht sind, ein Beweisk, daß es doch noch Prinzipale resp. Geschäftsführer

gibt, die von den Wählereien der Tarifanarchisten keine Notiz nehmen und die sog. „schwarze Liste“, die sich s. B. (1884) hier so fühlbar machte, gänzlich außer Acht lassen. — In den Monatsversammlungen wurden die Vorgänge, welche die Hilfsenschaft Deutschlands so sehr in Aufregung erhielten, stets lebhaft besprochen. Man hat aber auch hier alle Ursache, sich für die allgemeine Sache zu interessieren, denn vergleicht man die hiesigen Verhältnisse von vor 1884 und jetzt, so muß man sagen, daß wir gegen damals ganz bedeutend vorwärts gekommen sind, eine Thatfache, welche von den hiesigen Nichtmitgliedern, die zum Teile ganz versumpft zu sein scheinen, bis heute noch nicht gewürdigt wird, was man aus der Agitation gegen uns deutlich erkennt. Aber nicht bloß besprochen hat die hiesige Mitgliedschaft die Vorgänge in der deutschen Buchdruckerwelt, sie hat auch thatfächlichen und regen Anteil genommen an der Tarifeinführung, indem sie die Opfer der Tarifeinführung nach Kräften unterstützte. Hatten wir auch hier selbst 10 Kollegen längere Zeit zu unterstützen, so konnten wir nach auswärts immerhin einige Sendungen abschicken. Seit September vorigen Jahres zahlen wir mit kurzer Unterbrechung pro Woche 50 Pf. Extrasteuern; auch in der Versammlung vom 4. April, in welcher das Persönliche wieder einmal zum Austrage kam, wurde, wenn auch nicht mit Stimmeneinstimmigkeit, beschlossen, bis auf weiteres den Ortskassenbeitrag auf 50 Pf. zu belassen. Es sei das ein Akt der Kollegialität, welchen wir damit vollbringen, hieß es, das Solidaritätsgefühl dürften wir unter feinen Umständen aus den Augen verlieren; wir seien moralisch verpflichtet, jenen Kollegen, welche in dem Glauben die deutsche Hilfsenschaft hinter sich zu haben der Bewegung zum Opfer fielen und ihrer Existenz verlustig gingen, auch während ihrer Konditionslosigkeit ein einigermaßen anständiges Auskommen zu sichern, damit sie sich in ihren persönlichen Bedürfnissen nicht gar zu sehr einzuschränken genötigt seien, was die in Kondition stehenden Mitglieder ja auch nicht gerne thun, wie es deutlich in jener Versammlung zum Ausdruck kam. — In der Zeit vom September bis heute wurden bei einer Mitgliederzahl von 40 hier selbst 60 Mt. an Extrasteuern aufgebracht, welche teils der Verwandt, teils aus dem Ausland eingekauft abgefordert wurden. — Auch verbandte man hier, ähnlich wie in mehreren anderen Städten, eine Petition an Magistrat, Regierung zc. befußs Vergebung der Druckarbeiten an Tarifdruckereien, womit wir aber kein Glück hatten, denn es wurde uns vom hies. wohlbl. Magistrat mitgeteilt, daß er sich auf den rein wirtschaftlichen Standpunkt des Konsumenten stelle und sich bei Befolgung unferes Vorschlags in einen Zerstreuungskampf (!) stellen würde zc., während die kgl. Kreisregierung einfach erwiderte, daß sie nach den angestellten Erhebungen sich nicht veranlaßt fühle, andere Grundätze als die bisherigen aufzustellen — das genügt! Auch wurde vor 2 Monaten vom Vorstande der Antrag gestellt und von der Versammlung angenommen, daß in Zukunft die Strafen bei unentschuldigtem Fernbleiben von den Versammlungen wegfallen sollen; es sei diese Strafe eines Vereins wie des unsrigen nicht würdig und jedes Mitglied müßte soviel Interesse an der guten Sache haben, wenigstens monatlich einmal in den Versammlungen zu erscheinen, und siehe da, in den zwei nächsten Versammlungen waren die Mitglieder fast vollständig und so konnte denn die Frage der Vereinsreorganisation, über welche ein Mitglied das Referat bereitwillig übernommen hatte, eingehend besprochen und diskutiert werden. Auch hat man in den Versammlungen stets mit Interesse von den Zirkularen des Hauptvorstandes Kenntnis genommen, soweit dieselben überhaupt vor die Versammlung gehörten. Ebenso wurde s. B. zum Abonnement auf die von unseren Mitgliedern in Rheinland-Westfalen ins Leben gerufenen Zeitungen Volksblatt und Volksbote aufgefördert, welcher Aufforderung aber von seiten der Mitglieder leider nicht in dem Maß entprochen wurde, wie dies im Interesse der Bestellenden zu wünschen wäre. — Die hiesigen Herren Nichtmitglieder leben ruhig in ihrem altgewohnten Schlen-drian fort und freuen sich des von uns geschaffenen günstigen Tarifs. Die Kollegen, die für das Zustandekommen und die Einführung des Tarifs sorgen, mögen sehen wie sie zurecht kommen! — Diese Leute haben auch gar nicht nötig, aus ihrer lethargie herauszutreten, denn ewige Kondition ist ihnen ja gesichert, und das genügt den Herren vollkommen! Wenn es nur, wie allzu oft, kein leerer Wahn ist, in welchem sie sich wiegen!

-r- Zwidau. Die am 30. Dezember 1886 verfallene Auflösung der Mitgliedschaft Zwidau seitens des hiesigen Stadtrates ist dieser Tage von letzterem wieder aufgehoben worden. Der betreffs der Auflösung der Mitgliedschaft vom Stadtrate gefaßte Beschluß, gegen welchen unter juristischem Beistande Beschwerde erhoben wurde, hat folgenden Wortlaut: Nach § 1 der Statuten des U. B. D. B. ist als

Zweck des Vereins im allgemeinen die Vertretung der Interessen der Angehörigen des Buchdrucker-gewerbes bezeichnet und es erscheint daher der Verein nach § 1 der Ausführungsverordnung zum Ge-seze vom 22. November 1850, das Vereins- und Versammlungsrecht betr., als ein solcher, welcher sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt und die Bildung von Zweigvereinen, unter welchen auch Mitgliedschaften des Hauptvereins zu verstehen sind, in Sachsen als unstatthaft — § 24 gedachten Ge-sezes —, wenn letzterer nicht das Recht der Körper-schaft erlangt hat. Da dieses aber nicht der Fall ist, so kann auch die Bildung einer Mitgliedschaft des qu. Vereins in hiesiger Stadt nicht zugelassen werden und es wird daher dieser Zweigverein nach § 25 obigen Gesetzes aufgelöst. — Dem Vertrauens-manne, sowie den übrigen Mitgliedern der Mitgliedschaft ist entsprechende Eröffnung unter gleichzeitigem Hinweis auf die einschlagende Strafbestimmung — § 23 obigen Gesetzes — zu machen.

Bundschau.

Hest 3 des Archivs für Buchdruckerkunst (Verlag von Alexander Waldow in Leipzig) setzt die Abhandlungen „Die Herstellung von Komplattens“ und „Die Einrichtung von Druckereien“ fort und bespricht den neuen Apparat für die Papierführung an Cylinder Schnellpressen der Firma Klein, Forst & Bohn Nachf. in Johannisberg a. Rh. Die Ru-briken Zeitchriften- und Bücherchau, Rezepte, Man-nichfaltiges sind gut besetzt. Die Beilagen enthalten einen farbigen Preiscurant, einen Umschlagtitel, ein Blatt Fakturköpfe. Schriftproben verschiedener Art enthält das Heft sowohl im Texte wie als Beilagen.

Das Tagesblatt Deutsche Reform ist erschienen, es liebt das Wochenblatt Deutsche Wacht, riefen die Dresdner Reformen und gründeten ein neues Blatt, das bei Jul. Reichel gedruckt wird.

Die Frankfurter Abendpost ist am 2. April nach vierteljährigem Einschlafen wieder ent-schlafen. Leider sind dadurch dreizehn Kollegen um eine recht anständige Kondition gekommen. Der Geschäfts-gang in Frankfurt a. M. ~~ist~~ ein ~~schö-~~ner.

In F. W. Nobes Verlag in Berlin erscheint in 14tägigen Heften à 25 Pf. unter dem Titel Deutsches Hausbuch ein Unterhaltungsblatt „für den Mittelstand“.

Gestorben in Dresden der russische Littera-turhistoriker Paul Wassiliewich Annenkow im Alter von 74 Jahren.

Ins Musterregister ließ die Firma Ludwig & Mayer in Frankfurt a. M. am 4. März eine Gar-nitur halbfette Deutsch in 11 Graden eintragen.

Angemeldete Patente: Neuerung an Fräse-maschinen mit Kreisrädern für Buchdruckplatten, von Friz Denckert in Leipzig; pneumatischer Bogen-anleger, von Fr. Höyer in Liverpool; Winkelhaken für Schriftsetzer, von G. Jung in Mühlhausen; Neue- rung an Spannrahmen für autographische Verviel-fältigungen (Zusatz), von D. Kelm in Suresnes bei Paris. — Erlöschen sind Nr. 6369, Datumstempel aus Band-Kautschuk-Typen; Nr. 19045, Neuerung an Sekstaken und Nr. 35614, Maschine zum Justie-ren von Matrizen- und Typenseteln.

Ins Handelsregister für Göhrzig wurde die Firma Göhrniger Buchdruckerei, Kirmse & Wagner eingetragen. Inhaber die Buchdrucker Wilh. Emil Kirmse und Ludwig Vertram Wagner.

In Cernförde feierte der Buchdruckereibesitzer Schwensen sein 50jähriges Buchdrucker-Jubiläum.

In Leipzig feierte am 9. April der Sezer Karl Munde bei W. G. Teubner sein 50jähriges Berufs-jubiläum.

Der Rentner Scherz in Bingen hat der Deut-schen Schillerstiftung testamentarisch 25 000 Mk. hinterlassen.

„Ihr Nichtverbändler seid doch ganze Kerle!“ muß man ein bekanntes Wort variieren, wenn man die Stellengesuche dieser Herren in den Gratisblät-tern studiert. Was sie ihren natürlich glaubhaften Versicherungen nach nicht alles zu leisten vermögen! Sucht da z. B. im letzten Altmisch „Ein junger tüch-tiger Zeitungsetzer, 18 Jahre alt (Nichtverbänders-mitglied), welcher im Stand ist, ein dreimal in der Woche erscheinendes Lokalblatt allein zu setzen, so-fort unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.“ Und da lamentiert man noch über „Rückgang des Ge-werbes“ u. dgl.!

Eine neuartige Lösung einer Preisaufgabe ging dem American Lithographen and Printer zu mit der Ueberschrift „Preis-Essay. Motto: Philo-sophicus.“ Diefelbe lautete kurz und bündig: „In Erwiderung Ihrer geistvollen Einladung, Konkur-renz-Essays an Ihr Blatt zu senden, welche die hervorragenden Uebelstände im Lithographen-Ge-werbe und das beste Mittel ihnen zu begegnen dar-

legen, erlaube ich mir hiermit einen Essay über den Gegenstand vorzulegen, welcher, wenn er auch sonst kein Verdienst hat, doch den Preis der Kürze ver-dient: 1. Ursache: Jubel Deute im Geschäft. 2. Wir- lung: Schärfste Konkurrenz. 3. Resultat: Niedrige Rechnungen und schlechte Arbeit. 4. In Aussicht genommenes Heilmittel: Vereinigung zur Erzielung besserer Preise. 5. Wirkliches Heilmittel: Keines. Summa: Das Angebot bestimmt die Nachfrage. Endergebnis: Status quo.“

Gestorben.

In Braunschweig am 31. März der Sezer Gustav Schilling, 46 Jahre alt — Speiseröhren- krebs.

In Cannstatt der Sezer Julius Kleeblatt, früher Buchdruckereibesitzer in Stuttgart, 71 Jahre alt — Rippenfellentzündung.

Briefkasten.

? in Wolfenbüttel: Karte eines Brief nach Bres-lau gesandt. Der öftere Reinsfall beweist die wenig aufmerksame Lektüre des Corr. — F. in Bonn: Buch-drucker auf alle Fälle, ob auch Buchbinder — da müssen Sie schon an erster Stelle anfragen. — W. hier: 1. Die Technik soll zwar keine Unterschiede nach der fraglichen Richtung kennen, indes könnte schon etwas Rücksicht genommen werden, weshalb wir Ihr Schreiben der betr. Stelle übermittelten. 2. Za für 3,50 Mk. — W. in Eslingen: Das was Sie wünschen dürfte nur in verschiedenen Schriften zerstreut aufzufinden sein.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen im Monat März 1887.

1. Tarif. Für 11 Mitglieder in Leipzig, 8 in Berlin, je 5 in den Gauen Erzgebirge-Vogtland und An der Saale, sowie für je 1 Mitglied in den Gauen Oberrhein und Schlesien, welche wegen Tarifdiffe-renten arbeitslos geworden sind, wird die Unter-stützung nach § 2 bewilligt.

2. Invalidentafel. Beiträge zu denselben er-halten 5 verheiratete Mitglieder in Rheinland-West-falen, 2 in Saalgau und je 1 Mitglied im Gau Frankfurt-Oberhessen, Erzgebirge-Vogtland, Osternand- Thüringen und Leipzig.

3. Invalidentafel. Als Invaliden wurden an-gemeldet: in Leipzig der 60jährige Maschinenmeister Sauerzapf infolge Augenleidens, in Breslau der 25jährige Sezer Paul Otto und in Dresden die Drucker Wilh. Höfer, 68 Jahre alt, Gust. Dejer, 66 Jahre alt und Karl Friedrich Moriz Rein-hardt, 77 Jahre alt, sämtlich in der Krankenkasse ausgesteuert.

4. Krankenkasse. Gegen ein Mitglied in Ham-burg wurde eine Ordnungsstrafe erkannt wegen Wirtshausbesuches. — Ausgeschlossen 7 Mitglieder im Bereiche der Verwaltungsstelle Breslau infolge fortgesetzten Restierens. — Neuaufgenommen in den Verwaltungsstellen Nürnberg 13, Speier 8, Frei-burg und Stettin je 2 Mitglieder, Frankfurt a. M., Hamburg, Flensburg und Posen je 1 Mitglied.

5. Verwaltung. Da die Mitglieder der Ver-waltung des Gaus Westpreußen in der Hand-habung der laufenden Geschäfte immer lässiger wer-den, worüber sogar schon benachbarte Gaudorstände Klage geführt haben, und ferner trotz mehrmaliger Aufforderung, den Ueberschuß der nach dort gesandten Extraunterstützung abzuliefern, der Betrag noch immer nicht eingelaufen ist, so scheidet sich der Vor-stand genötigt, besagten Uebelstand an dieser Stelle zu rügen. — Beraten und festgesetzt drei Zirkulare an die Gau- und Bezirksvorstände mit dem Datum des 7., 25. und 31. März. — Genehmigt die Neu-wahl der Verwaltung zu Speier. — Eingegangen die Jahresberichte der Gaudorstände von Hamburg-Altona, Mittelrhein und Schlesien sowie die Ren-denschaftsberichte der gegenseitigen Vereine von Bayern, Elsaß-Lothringen, Oberösterreich, Niederösterreich, Tirol und Vorarlberg, Steiermark, Krain und Buda-pest. — Zur Kenntnis genommen die von den Revi-soren unterzeichnete Bilanz der Zentral-Krankenkasse pro 4. Quartal 1886.

6. Geschäftsverkehr. Eingegangen 510, ab-gegangen 616 Postsendungen.

Württemberg. Die Wahl des Gaudorstandes er-gab folgendes Resultat: C. Werner, Vorsitzender, August Kirchhoff, Kassierer, C. Hilbenbrand, Schriftführer, W. Sieburg und Fr. Spörr, Bei-sitzer, C. Herre und C. Link, Revisoren. Briefe zc. sind zu richten an C. Werner, Schloßstraße 55, Gelder an A. Kirchhoff, Neudlinstraße 9.

Bezirk Aachen. Sonntag den 17. April nach-mittags punkt 3 Uhr findet in Aachen in unserm

Vereinslokale, Restaurant Witz, Jakobstraße 16, eine Bezirksversammlung statt. Tagesordnung laut Zirkular. Die geehrten Mitglieder werden dringend gebeten sich pünktlich einzufinden zu wollen.

Bezirk Bonn. Der Sezer Robert Hans aus Barmen wird ersucht, seinen Verbindlichkeiten nach-zukommen resp. sein Buch einzulösen, andernfalls Aus-schluß erfolgt.

Bezirk Jena. Die diesjährige Bezirksversamml-ung findet am 15. Mai in Jena statt. Anträge sind bis zum 26. April an den Bezirksvorstand zu senden. Alles Nähere wird später bekannt gegeben.

Dresden. 4. Qu. 1886. Es steuerten 723 Mit-glieder in 28 Orten. Neu eingetreten sind 22, wieder eingetreten 3, zugereist 80, vom Militär 6, abgereist 58, zum Militär 7, ausgetreten 6 (die Sezer Gd. Mühlport aus Althardorf, Joh. Paul Schlefer aus Dorfhemmiz, Richard Föncke aus Großenhain, Wilhelm Ockert aus Ründritz, Wilh. Werfnowsky aus Lauba und der Drucker Karl August Voreng aus Kappel, die drei letzteren mit Resten), ausge-schlossen 11 Mitglieder (wegen Resten: die Sezer Wilhelm Hermann aus Leipzig, Julius Oswald Fuhmann aus Bodenorf, Richard Gebauer aus Dresden, Gd. Arthur Meyer, Fr. aus Dresden, Wilhelm Wiegand, M. aus Neuschönefeld; nach § 7 des Vereinsstatuts: die Sezer Richard Hendl aus Müllten St. Jakob, C. Th. Richard Kurz aus Frei-berg, Richard Fr. Marbach aus Halsbrücke, Michael Schmitz aus Bamberg, Heinrich Oskar Scherz aus Dresden und der Drucker Richard Ehold aus Altenburg), invalid 1, gestorben 1 Mitglied. Mit-gliederstand Ende des Quartals 708. — Konditions-los waren 112 Mitglieder 451 Wochen, krank 75 Mit-glieder 328 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Forst (Lausitz) die Sezer 1. Paul Ritter, geb. in Forst 1868, ausgel. daselbst 1887; 2. Rich. Liem, geb. in Forst 1868, ausgel. daselbst 1887. — E. Krufe in Kottbus, Karlstraße 32, II.

In Hamburg = Altona der Sezer Bruno Agricola, geboren in Wien 1862, ausgebildet in Bräunau (Oberösterreich) 1879; war schon Mitglied. — Fr. Erdm. Schulz, Venusberg 17, III.

In Kaiserlautern der Sezer Friedr. Ulrich Votter, geb. in Ebdentoben 1866, ausgebildet daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — H. Köhl, Glocken-straße.

In Stuttgart der Sezer Karl Aug. Gaedike, geb. in Lebus 1858, ausgebildet in Berlin 1876; war früher Mitglied des schweizer. Typographen-bundes. — C. Werner, Schloßstraße 55.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. C. S.)

Stuttgart. Die Ortsverwaltung ist folgender-maßen zusammengesetzt: C. Werner, Verwalter, Aug. Kirchhoff, Kassierer, C. Hilbenbrand, Schriftführer, C. Herre und C. Link, Revisoren. Als Besucher resp. Krankenbesucher fungieren die Herren A. Kneule, C. Bürger, C. Böttger, Christ. Alber, C. Schmückle, W. Doppstädter, Otto Krauß, Leonh. Kettner, Albrecht Peter, Friedr. Weller.

Anzeigen.

Zu verkaufen

rentable Buchdruckerei mit Amtsblattverlag und Nebenbranche in konkurrenzfreier Gegend Ober-frankens an einen jungen Mann, welcher sich eine sichere Existenz gründen will und über ca. 5000 Mk. verfügen kann. Offerten unter T. A. 453 besfordern G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M. [120]

Billig zu verkaufen:

140 Sezerkästen und 10 bis 12 Sezerregale (gebraucht). Offerten sub H. Q. 490 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Hamburg. H. 222. [134]

Buchdruckerei mit Wormaler Schnellpresse, Boston- presse, Schneidemaschine (80 cm), reicher Auswahl an Schriften, Einf., Linien zc., feinsten Privat-kund-schaft u. sämtlich behörl. Arbeiten (ohne Blatt) in Mitteldeutschland, Stadt mit ca. 30 000 Einw., Ver-hältnisse halber für 9000 Mk. bei 6000 Mk. Anzahl. baldm. zu verk. Off. sub A. Z. 128 bef. die Exp. d. Bl.

Complete Sezer-Einrichtung, in sehr gutem Zust., Par. System, sof. sehr billig gegen bar zu verk. Offerten sub Nr. 131 an die Exped. d. Bl.

Rent. Buchdruckerei i. kath. Gegend Süddeutschl. i. f. Hof. um den Preis von 12000 bei 8000 Mk. Anz. zu verk. Ausk. ert. R. Renssch, Weingarten (Württ.).

Wir beabsichtigen unsere Buchdruckerei oder deren Einrichtung, bestehend aus Otto'schem Motor, 1 Augsburg'scher Schnell-, 1 Jobber-, 2 Boston-Pressen, 15 Regalen, 60 Ztr. Schrift-, Linien-, Einfassungen 2c. 2c. im Ganzen oder geteilt bei mäßiger Anzahlung und unter laudanten Bedingungen sofort zu verkaufen. (H. 21750)
R. Seibold & Co.
 Breslau, Schuhbrücke 42. [126]

Gesucht ein Schriftsetzer

welcher in allen Teilen der Kautschuffabrikation erfahren ist. Offerten unter S. G. 409 an Haasenfein & Vogler in Halle a. S. (31713d) [123]

Zwei tüchtige Schriftsetzer

der polnischen Sprache vollkommen mächtig, finden dauernde Beschäftigung in der Buchdruckerei von C. Marla in Nicolai, Oberschlesien. [129]

Ein flotter Zeitungssetzer

findet sofort Kondition. Offerten mit Gehaltsanpr. erbeten. J. S. Seidmann, Beckum i. W. [132]

Ein jüngerer Schweizerdegen

der schon an einer Tretramchine gearbeitet und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum Eintritt in 14 Tagen gesucht. Anträge mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanpr. u. X. 7917 an Haasenfein & Vogler in Stuttgart. [125]

Wegen Erkrankung findet ein tüchtiger, durchaus zuverlässiger

Maschinenmeister

der auch etwas am Kasten bewandert ist, dauernde Kondition. Solche Herren, welche bei kurzer Abwesenheit des Prinzipals denselben vertreten zu können sich befähigt fühlen, erhalten den Vorzug. C. Löper'sche Buchdruckerei
 136] Weissenburg a. Sand (Wittelsfranten).

Ein mit der Sigsig'schen Schr.-Presse vollständig vertrauter, auch am Kasten bewandertes, älterer

Maschinenmeister

findet sofort oder am 18. d. M. dauernde Kondition. Offerten mit Gehaltsanprüchen erbeten an [117] Karl Sperlings Buchdruckerei, Ottmachau D.-S.

Ein tüchtiger

Buchdruck-Maschinenmeister

welcher durchaus selbständiger Arbeiter sein muß, für Wert-, Accidenz- und Plattendruck, auch mit der Stereotypie vollständig vertraut, wird für sofort gesucht. Zeugnisse unter Angabe der Gehaltsanprüche zu richten an [121] Hans Kohler & Co., Kaufbeuren (Bayern).

Ein tüchtiger solider

Schweizerdegen

(Vereinsmitglied) für Johannisberger Maschine in dauernde Stellung gesucht. [135] E. Einfeldt, Buchdruckerei, Kiel, Gasstr. 11.

Gesucht wird für Kopenhagen unter günstigen Bedingungen ein mit der (H. 33810)

Fabrikation von Buchdruckschwärze vollständig vertrauter Mann. Offerten unter Beifügung der Zeugnisfotos sub O. K. 151 an die Herren Haasenfein & Vogler, Leipzig, erb. [124]

Schriftgießerei und Buchdruckerei.

Indem ich meine Stellung als Schriftgießerei-Kontrollleur im Hause Julius Klinckhardt aufgabe, bitte geehrte Prinzipale bei vork. Vakanz in ähnl. Post. oder als Geschäftsführer, Faktor, Reisender 2c. mich gütigst berücksichtigen zu wollen. Off. erb. direkt an meine Adresse. Gustav Hoffmann, Buchdrucker, Leipzig, Körnerstraße 20, part. [127]

Ein junger, strebsamer Schriftsetzer, in allen vor kommenden Satzarten bewandert, sucht, auf gute Zeugnisse gestützt, möglichst bald Kondition. Werte Offerten an G. Vertheau, Schriftf., Fürstl. Hofbuchdruckerei, Gera, erbeten. [130]

Ein jüngerer, mit der Rotationsstereotypie völlig vertrauter

Stereotypen

sucht als Beihelfer Kondition. Offerten erbeten unter Stereotypen 133 an die Exped. d. Bl.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**
 besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.
Auflage nachweislich 11100 Exemplare.

Annoucen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Frankreich. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des **Adressbuches der Buch- und Steindruckereien** welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält.
 Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
 Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

Schriftgießerei
Stempelschneiderei
 Utensilien-Handlung.

Ross & Junge, Offenbach a. M.

Größtes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Fabrik-Papierlager (en gros)
Berth. Siegmund & Co
 Frankfurt am Main
 versenden gratis Musterbücher auf Verlangen.

C. Illig & Constabel
Schriftgießerei

BERLIN S., Stallschreiber-Strasse Nr. 18
 empfehlen ihr reichhaltiges Lager
Brotschriften, der modernsten Zier- und Titelschriften u. Einfassungen.
 Bestes Material, schnelle und solide Ausführung.
Musterbücher franko zu Diensten.

Original-Boston-Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien in fünf Grössen.

Nr. 1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche 8:12	10:15	13:19	15:23	20:30 cm
Mark 70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kautalante Konditionen.

J. M. Huck & Co.
 Schriftgießerei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Schriftgiesserei NIES Nachfolger

Inhaber: **SCHEIBE & LÖFFLER**
FRANKFURT a. M.
 vormals J. Ch. D. Nies — Besteht seit 1835.

NEUE EINRICHTUNGEN in modernster Ausstattung nach fachmännischer Zusammenstellung
UMGIESSEN ALTEN MATERIALS bei genauester Lieferung und reduirtem Preis

Neueste Cylinder-Tretmaschinen
 von **BOHN & HERBER** in **Würzburg.**

Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500

Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Garantie zwei Jahre. Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Ch. Lorilleux & Co.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
 gegründet 1818
 auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
 empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben
 anerkannt bester Qualität.
 Farbenproben und Preisurkunde stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst
 liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
 Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.
Die Schule des Musiknotensatzes. Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterricht von J. H. Bachmann. 6 Bogen gr. Quart. Zweite Auflage. Preis 2 M. 20 Pf.
 Anleitung zum Zeichnen von Korrekturen auf Druckarbeiten, nebst Erklärung typographischer Fachausdrücke und Belehrung über die Herstellung von Druckwerken. Für Autoren, Verleger, Korrektoren und Setzer herausgegeben von A. Alexander Waldow. 2. Aufl. Preis 75 Pf.

Den Herren Stellessuchenden
 empfehlen Insertionen in der

Graphischen Post
 mit täglich erscheinender Valanzliste welche in Frankfurt a. M. erscheint und an alle Buch- u. Steindruckereien Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz und des Auslandes gratis und franko versandt wird. Insertionspreis die viermal gepaltene Nonpareille-Zeile 25 Pf. [46]